

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck:
H. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptverleger: Friedrich
Hans Döschinger, Angelegenheiten: Alfred Schaffelke,
Einkaufsleiter: H. D. VIII. 35: 8410. Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Alle Anzeigen tarifiert gilt zur Zeit Preisliste 3.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich
Nach 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.85 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile
mit 7 Pfg., Restbetrag 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiederbezug
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

№. 267

Calw, Mittwoch, 18. September 1935

2. Jahrgang

Hitler kann stolz auf seine Bewegung sein!

Das Ausland zum „Tag der Wehrmacht“ — Starker Eindruck in Paris u. London

Paris, 17. September.

Neben die Vorführungen der Wehrmacht
berichten die französischen Blätter in Wort
und Bild. Eine mehr oder weniger umfang-
reiche Schilderung der Darbietungen findet
sich in allen Blättern, meist auf Grund einer
Kontinuitätsmeldung aus Berlin.

Der nach Nürnberg enttandte Sonder-
berichterstatte des „Journal“ wohnt
vorher den französischen Manövern in der
Champagne bei. Er will, soweit ein Ver-
gleich möglich ist, sagen können, daß die
Deutschen über ein ausgezeichnetes Material
verfügen, das aber den Franzosen nicht über-
legen zu sein scheint. Die deutschen Mann-
schaften bedienten sich des Materials aber
schneller und besser. Allerdings dürften die
in Nürnberg zusammengezogenen Truppen
besonders sorgfältig ausgewählt worden sein.
Als psychologische Bedeutung des Tages hebt
der Berichterstatte hervor, daß die wieder-
erstandene Wehrmacht unter der neuen
Fahne inmitten der nationalsozialistischen
Volksmasse, die Deutschland sein Heer wieder-
gegeben habe, auftrat. Er sei überzeugt, daß
nichts ein Regime schwächen könne, das in
den Augen der Deutschen das Vaterland ge-
rettet habe.

Der Nürnberger Sonderberichterstatte des
„Matin“ beschreibt ausführlich die moti-
vierten Kampfmittel, die gezeigt wurden.
Die deutsche Wehrmacht, so hebt er hervor,
benutze ein praktisches Material, das fest
gebaut und mit starken Motoren ausgerüstet
sei. Die Uniformen seien schön und zweck-
entsprechend. Auffallend sei der Zusammen-
hang zwischen der Volksmenge und dem
Heer. Die Bevölkerung habe die Truppen mit
großer Begeisterung und die Offiziere mit
Achtung und Bewunderung begrüßt.

Der nach Nürnberg enttandte Sonder-
berichterstatte des „Petit Journal“
schreibt, Hitler habe mit einer außerordent-
lichen Begeisterung und Kraft gesprochen.
Die Zuhörer hatten gebuhelt vor Freude und
Stolz. Das Wort Apotheose reiche nicht aus,
um den unglaublichen triumphierenden Ein-
druck dieses geschichtlichen Rückblickes zu
schildern. Nur der Vergleich mit dem Fackelzug
am Abend des 30. Januar 1933 nach der
Machtübernahme erscheine angemessen. Der
Nationalsozialismus habe sich auf der gan-
zen Linie in seiner ideologischen Vollständig-
keit und in seinem Totalitätswillen durch-
gesetzt. Hitler habe alle Zweifel beseitigt, alles
Zögern abgeschnitten. Er bleibe mit seiner
Partei und seine Partei bleibe mit ihm.

Der Sonderberichterstatte des „Figaro“
in Nürnberg schreibt, die Volksmenge in
Deutschland nehme die Worte Hitlers wie
die eines Propheten auf. Sie brauche diese
Stimme, die ihr Mut und Selbstvertrauen
wiederbegebe.

Hitler muß stolz sein.

In dem „Times“-Bericht aus Nürn-
berg über die Vorführungen der Wehrmacht
heißt es: Was auch die Zukunft bringen
möge, Hitler muß, wie seine Rede an die
Soldaten zeige, stolz sein, wenn er die Lei-
tung seiner Bewegung zur Wiederherstel-
lung Deutschlands betrachte. Die Hingert-
lichkeit der Bewegung sei ein Beweis für die
Richtigkeit der Bewegung.

Abfahrt des Führers aus Nürnberg
Nürnberg, 17. September.

Am Dienstag früh dauerte auf den Nürn-
berger Bahnhöfen die Verladung der letzten
Formationen noch an. U. a. wurden auch die
Umschlagungsstellen nach Nürnberg beor-
derten SS-Formationen, die noch bis in die
Vormittagsstunden hinein Dienst getan ha-
ten, verladen. In den Nürnberger Hotels setzte
Gon am frühen Morgen die Abreise der
Gäste ein. Die Angehörigen des Führer-
korps der Partei verließen gegen Mittag eben-
falls die Stadt der Reichsparteitage. Am Nach-
mittag fuhr auch der Führer aus Nürnberg
ab, noch einmal umjubelt von den
Menschenmassen, die noch ganz erfüllt
waren von den historischen Tagen, deren Zeuge
sie sein durften.

senheit und Begeisterung der Menge bewies,
daß man diese Leistung des Nationalsozia-
lismus ganz und gar seiner Persönlichkeit
danke.

Der letzte Tag des Nürnberger Partei-
tages, der Aufmarsch der bewaffneten
Macht sowohl, als die Schlußrede des Füh-
rers, werden heute von der englischen Presse
eingehend geschildert. Dabei kommt die
Mehrzahl der Blätter noch einmal auf die
Reichstagsrede zurück, wobei die
Ausführungen über die Judenfrage, sowie
die im Anschluß an die Sitzung veränderten
Rassengesetze im allgemeinen auf
Verständnislosigkeit stoßen. Einige Blätter,
wie der „Daily Herald“, melden sogar be-
reits, daß das Judentum „einen Gegen-
schlag“ plane und der englische Arbeiter-
führer Morrison hielt gestern abend in Lon-

don eine neue Rede gegen Deutsch-
land, in der er erklärte, daß die Juden
nunmehr den Boykott verstärken würden.

Die Ausführungen des Führers zur
Remelfrage haben ein freundlicheres
Echo ausgelöst. So schreibt „News-Chro-
nicle“, was der Führer über Remel gesagt
habe, sei gemäßigt und vernünftig gewesen.
Auch die „Times“ erklärt, Deutschlands
Vorwürfe gegenüber Litauen in der Remel-
frage seien berechtigt gewesen. Dabei liegt
allerdings der Nachdruck auf dem „ge-
wesen“, denn im allgemeinen neigen die Blä-
ter dazu, die gestern veröffentlichte halb-
amtliche Erklärung, wonach Litauen auf die
Vorstellungen der drei Signarmächte eine
„befriedigende“ Antwort gegeben habe, als
einen Schlußpunkt anzusehen. So schreibt
die „Morning-Post“, in offiziellen Kreisen

Warnung Mussolinis an Großbritannien

„In einem Tag mobilisiert Italien 10 Millionen“ — Genf aber „untersucht“

Paris, 17. September.

Mussolini hat dem in Italien weilen-
den Berichterstatte des „Matin“ eine
Unterredung gewährt, in der er die ita-
lienische Politik gegenüber Eng-
land umreißt und zuletzt fragt, wie sich
Frankreich schließlich gegenüber Italien ver-
halten wolle.

Mussolini erklärte, die Kräfte des Inter-
nationalismus hätten in der Person Italiens
den Faschismus erniedrigen wollen. Es sei
diesen Kräften aber nur gelungen, ihn zu
reizen. Der Groll Italiens werde lange an-
halten; denn wenn das italienische Volk auch
für Freundschaft empfänglich sei, habe es
doch niemals Beleidigungen vergessen können.
Italiens Liebe den Frieden, wolle ihn aber
nur begründet auf der Gerechtigkeit. Italien
habe für das englische Volk eine aufrichtige
und im Laufe der Jahre treue Freundschaft
empfundene.

Es finde es aber heute ungeheuerlich, daß
das englische Volk, das die Welt beherrsche,
ihm ein armseliges Stückchen Boden unter
der afrikanischen Sonne verweigere.

Er, Mussolini, habe immer und in jeder
Form Großbritannien die Versicherung ge-
geben, daß seine Belange in Abessinien ge-
wissenhaft gewahrt werden würden. Aber die
Belange, um deren willen England so scharf
in Opposition zu Italien trete, erstreckten

sich auf etwas anderes, und das gestehe Eng-
land nicht ein. Es handle sich nicht um ein
Pokerpiel, aber Italien habe in seinem Spiel
eine Karte, die den Einsatz seines
ganzen Lebens darstelle, und es
werde diese Karte ausspielen.
Italien verfolge seinen geraden Weg. Nie
werde es gegen eine europäische Nation eine
feindselige Handlung begehen. Wenn man
aber gegen Italien eine Kriegshandlung
begehe, auf das bedeute daneben
Krieg. Italien wüchse ihn nicht, habe
aber auch keine Angst davor.

Wolle man denn anstatt der Verluste, die
eine koloniale Operation mit sich bringe, wie
sie England und Frankreich nacheinander
unternommen hätten, daß die Zahl der
Toten in die Millionen gehe? Dann sollten
aber auch die, die die Katastrophe entsetzt
hätten, vor der Geschichte die Verantwortung
dafür tragen. Er, Mussolini, begreife nicht
jene Leute, die eine ganze Stadt in
Brand stecken wollen, weil ein Haus
brenne. Italien wolle durch seine koloniale
Operation Sicherheit und Ausbreitungsmög-
lichkeiten für seinen starken Bevölkerungs-
zuwachs. Die Gewehre würden da unten
ganz von allein losgehen, ständen doch dort
400 000 bewaffnete Abessinier
und 250 000 Italiener, die auch
Gewehre hätten. Mussolini wies dann
auf die in Italien herrschende Ruhe und

herrsche die Ansicht vor, daß Litauen zwar
in der Vergangenheit nicht immer weise ge-
handelt habe, daß es aber kaum eine noch
befriedigendere Versicherung hätte abgeben
können und ihm unter diesen Umständen
der gute Wille zugestanden werden müsse.

Die Partei steht fest

In einem Eigenbericht der „Gazeta Polska“
heißt es, der Parteitag habe mit einem star-
ken Erfolg abgeschlossen. Der Tag der
Wehrmacht habe gezeigt, daß die heutige
deutsche Wehrmacht nur ein autonomes Glied
des nationalsozialistischen Staates sei und sonst
nichts. Der zweite politische sehr bemerkens-
werte Akt des Tages sei die Rede des
Führers in der Schluß-Sitzung des Partei-
tages gewesen. Noch niemals habe der Kanzler
mit solcher Sicherheit die souveräne Rolle der
nationalsozialistischen Partei im Staate pro-
klamiert. Aus dem Parteitag ginge die Partei
gestärkt hervor. Der Kanzler habe ihre Rolle
im Staate auf das deutlichste unterstrichen, in
einer Form, die keiner Erörterung unterliege.

auf die Mobilisierungsmöglichkeiten des
neuen Italien hin.

Eine Million sei mobilisiert. Innerhalb
eines Tages könne er 10 Millionen der
politischen Streitkräfte mobil machen, ohne
dabei die für die Landesverteidigung täti-
gen Arbeiter aus ihren Werken heraus-
nehmen zu müssen. Wenn man es wage,
beispielsweise militärische Sühnemaßnahmen
gegen Italien einzuführen, dann werde
Italien noch mehr aufleben können.

Wolle Frankreich — dessen freund-
schaftliche Bemühung für Italien und dessen
europäische Anstrengung er anerkenne —
solche Sühnemaßnahmen? Das sei
alles, was er mit Rücksicht auf die heisse
Stellung Frankreichs von diesem wolle.
Mögen sich aber die anderen gesagt sein
lassen, daß Sühnemaßnahmen die
Gefahr einer Umschmelzung der
Landkarte Europas mit sich bringen
würden. Das wäre das klarste Ergebnis,
das jene erreichen würden, die aus Selbst-
sucht Italien das Recht zum Leben absprechen
wollen. Es wäre aber doch von Bedeutung
und es wäre politisch wichtig, Italien auf
die Seite der Länder zu stellen, die den vor-
handenen Zustand wahren wollen. Man
würde im Gegenteil aber sehen, was es koste,
wenn man Italien in die Reihe derer ver-
weise, die eine andere Verteilung — und wer
weiß, vielleicht mehr Gerechtigkeit fordern
würden.

Abessinien steht Wehr bei Zug

Die abessinische Regierung enthält sich nach
wie vor jeder Meinungsäußerung über die
Sage. Sie wartet das Ergebnis der Verhand-
lungen des Genfer Fünferkomitees ab. In-
zwischen wurden am Montag sämtliche
Vorbereitungen für die allge-
meine Mobilisierung beendet.
Die Mobilisierung soll jedoch nur aus-
gesprochen werden, wenn Italien zum An-
griff schreitet. Die allgemeine Stimmung ist
überwiegend. Von der Grenzregion werden
anhaltende italienische Trup-
penbewegungen gemeldet.

Fünferauschuß bemüht sich weiter

Der Fünferauschuß für den italie-
nisch-abessinischen Streit hat Dienstag vor-
mittag eine zweifundige Sitzung
abgehalten, an der die Hauptvertreter der
fünf Mächte, also Laval, Eden, Beck,
Madariaga und Rüstchü Araf
teilnahmen. Laval erklärte nach der Sitzung
lediglich, man habe sich bemüht, die Grund-
lage für die Verhandlungen herzustellen.
Von anderer Seite verlautet, daß die Be-
ratungen des Ausschusses sich in die Länge
zogen, weil der türkische Außenminister ge-
wisse Klänge für zu weitgehend gehalten habe.
Neben die Nachmittags-Sitzung des
Fünferauschusses im italienisch-abessinischen
Konflikt wird offiziell mitgeteilt, der Ausschuß
habe seine Arbeiten mit dem Ziel einer fried-

Militärische Schutzmaßnahmen in Ägypten

Ägypten bei italienischer Grenzübertretung zum Verteidigungskrieg bereit
Kairo, 17. September.

Die ägyptischen Zeitungen beschäftigen sich
seit eingehend mit der Frage der militä-
rischen „Vorsichtsmaßnahmen“ ihres Landes.
Darnach bemühten sich die britischen mili-
tärbehörden um genaue Angaben über die
Straßen nach der westlich gelegenen Wüste
und um die Schaffung von telephonischen
und telegraphischen Verbindungen dorthin.
Die ägyptischen Behörden sollen bereits eine
Aufteilung und Verstärkung der dort
vorhandenen Streitkräfte vorge-
nommen haben. Während die ägyptischen
Grenzbehörden die Bewegungen italienischer
Truppen jenseits der Grenze genau über-
wachen, stellen die Italiener bereits an meh-
reren Stellen eine Sperre aus Draht-
verhau her.

Ein Teil der vor Alexandria liegenden
britischen Flotte ist inzwischen nach
Port Said und dem Roten Meer verlegt wor-
den. Einige Schiffe bleiben vor Suez und
Ismailia, andere liegen vor Port Sudan.
Die Suez-Kanal-Zone wird stark überwacht.
Der Bevölkerung ist das Betreten bestimm-
ter Bezirke strengstens verboten worden. Die
britischen Behörden sind bei Ibn Saud wegen
der Überwachung der Küste des Hedschas
vorstellig geworden. Der Standpunkt der
ägyptischen Nationalpartei (Wafd) soll in

der Weise festgelegt worden sein, daß es
Ägyptens Aufgabe sei, im Not-
falle einen Verteidigungskrieg
zu führen, dies jedoch nur, falls italienische
Truppen Ägyptens Grenze überschreiten
sollten. Anderenfalls müsse Ägypten
strengste Neutralität wahren. Der
Führer der Wafd-Partei hat zwecks Dar-
legung dieser Auffassung eine große politische
Rede für den 29. September angekündigt.

Millionenkredit für Frankreichs
Luftfahrt

Paris, 17. September.

Das amtliche Gesehblatt veröffentlicht in
seiner Ausgabe vom Dienstag einen Geseh-
entwurf zur Bereitstellung von 85
Millionen Franken für das Luft-
fahrtministerium, die wie folgt verwendet
werden sollen: Vorzunehmende Arbeiten
und Einrichtungen 40 Millionen,
Materialbeschaffung für die
Flieger Schulen 5 Millionen und
Unterhalt 40 Millionen Franken. In der
Begründung wird erklärt, die Regierung
habe die Kreditanforderung auf das für
zwei Monate erforderliche Mindestmaß
beschränkt. Die vorgesehenen Arbeiten be-
trifft die Verteidigung zur Luft und sind
u. a. für ausübliche Effektivbestände bestimmt.

lichen Lösung des Konfliktes fortgesetzt. Eine neue Sitzung werde Mittwoch vor mittag stattfinden, damit die Vorschläge für die Verhandlungsgrundlage endgültig fertig gestellt werden können.

Demnach ist also endgültig in Aussicht genommen, daß die Vorschläge des Ausschusses nicht als bindende Empfehlungen, sondern als Ausgangspunkt weiterer Verhandlungen dienen sollen. Die Parteien sind über die Grundzüge dieser Vorschläge auf dem laufenden gehalten worden, jedoch ist die Frage noch offen, ob diese Vorschläge, ehe sie vom Rat angenommen werden, zunächst Italien und Abessinien formell unterbreitet werden sollen. In der geheimen Sitzung des Völkerbundes am Dienstag sprach sich Litwinow, wie verläutet, dafür aus, daß der Rat zuerst einen Beschluß fassen solle, ehe die Verhandlungen mit den Parteien beginnen.

Englische Presse-Vermutungen

„Daily Telegraph“ will wissen, daß der Bericht des Fünferausschusses in Genf unter Hinweis auf die „Unfähigkeit Abessinien, seinen Vertragspflichten nachzukommen“, und auf die „dringende Reformbedürftigkeit des Landes“ die Einsetzung ausländischer Ratgeber, eines Hauptberaters in Addis Abeba und örtlicher Ratgeber im ganzen Lande, vorschlagen wird. Ferner soll Abessinien die Provinzen Oadaden und Danakil an Italien abtreten und dafür von Frankreich und England durch Gebiets-teile in Somaliland entschädigt werden. Die italienischen Truppen sollen zurückgezogen werden. In einer Genfer Meldung der „Times“ heißt es, die britische Abordnung sei der Meinung, daß die Vorschläge des Interusschusses sich im Rahmen der Grundsätze des Völkerbundes halten werden. Andererseits habe man geringe Hoffnung, daß die italienische Regierung die Vorschläge auch nur als Erörterungsgrundlage annehmen werde. Ministerpräsident Baldwin dürfte heute vom Lande nach London zurückkehren. Heute oder morgen sollen dann die Minister zusammenkommen, um die Antwort auf die französische Anfrage über die grundsätzliche Haltung Englands bei einem etwaigen Angriff in Europa zu beschließen. Der politische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt, es scheint noch nicht entschieden zu sein, ob diese Antwort privatim, auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege oder in Form einer öffentlichen Erklärung über Englands Treue zu seinen Völkerbundsmitgliedern gegeben werde. Der politische Korrespondent der „Morning Post“ glaubt, der Inhalt der britischen Antwort werde ausschlaggebend bei der endgültigen Entscheidung der französischen Regierung in der Frage etwaiger Sühnemaßnahmen gegen Italien sein. Außerdem ist der „Korrespondent“ der Ansicht, die britische Regierung neige zu der Auffassung, man sollte Frankreich etwas entgegenkommen und die Völkerbundsverpflichtungen in irgendeiner Form mit einer Sonderbürgschaft versehen.

Neueste Nachrichten

Auf Anweisung von Reichsminister Dr. Göttsch hat der Reichsminister für die Zeit nach dem Reichsparteitag stärkste Einschränkung aller politischen Sendungen angeordnet.

In Nürnberg konnte eine internationale Schwindlerbande, die extra von Berlin zur

Rosenberg an Deutschlands Jugend

„Deutscher heiliger Boden liegt nicht in Palästina...“

Berlin, 17. September.

Der Beauftragte des Führers für die Fragen der Weltanschauung und Erziehung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, wendet sich in dem Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht“ an die deutsche Jugend mit einer Stellungnahme zur Frage des Weges in die deutsche Freiheit. „Wenn wir“, so sagt er u. a., „das Brauen tragen, dann hören wir alle auf, Katholiken und Protestanten zu sein, dann sind wir nur Deutsche! Wir achten jeden Glauben und haben offen erklärt, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht der weltliche Arm irgend einer Konfession sein kann...“ Rosenberg feiert dann die Bedeutung des großen Ringens um die Charakterwerte. „Deutscher heiliger Boden“, so fügt er hinzu, „liegt nicht in Palästina, sondern heiliges Land finden wir überall da, wo es von Deutschen verteidigt wurde. Heiligtümer sind uns

manche Burgen am Rhein, heilig uns Niederländens Boden und das Ordensschloß Marienburg, heilig ist uns das Schlachtfeld im Stedingerland...“ Die Jugend habe die Pflicht, in der Bewegung schon früh Anteil zu nehmen am Geschehen des politischen Lebens, wobei die Kameradschaftsprobe der Jugend die Entscheidungsprobe für die Volkskameradschaft der Zukunft sei.

Ueberzeichnung der viereinhalbprozentigen Reichsschatanweisungen

Berlin, 17. September.

Wie bereits mitgeteilt wurde, hat die Zeichnung auf die 4 1/2-prozentigen Reichsschatanweisungen einen erfreulichen Erfolg gebracht; sie wurden überzeichnet. Die Zuteilung wird, soweit nicht feste Zusagen gemacht worden sind, in Höhe von rund 88 Prozent des bezeichneten Betrages erfolgen.

Reine Einverleibung Südwesafrikas

Die Südafrikanische Union denkt nicht daran, sich einzumischen

Johannesburg, 17. September.

Der südafrikanische Landesverteidigungsminister Pirow erklärte, wie der „Star“ meldet, in einer Rede in Kynsburg, die Regierung habe auch nicht im geringsten die Absicht, Südwesafrika der Südafrikanischen Union einzuverleiben. Selbst wenn wir, so sagte der Minister, die Einverleibung von Südwesafrika wünschen sollten, so kann ich mir doch nicht vorstellen, daß irgendeine Regierung so naiv sein würde, diesen Schritt zu tun, ohne Deutschland, eine große und mächtige Nation, zu Rate zu ziehen. Ich will nicht irgendeine Prophezeiung machen, aber gegenwärtig über die Einverleibung zu sprechen, würde naiv sein.

Weiter erklärte der Minister, Südafrika wolle wegen des italienisch-abessinischen Streites nicht einen Schuß abfeuern. Südafrika werde seine Pflicht gegenüber dem Völkerbund erfüllen, schicken würden die Südafrikaner aber nur, wenn sie selbst angegriffen würden. Diese Aeußerung wird in der Presse beachtet.

Verübung von Wechselgeldschwindereien zum Reichsparteitag gefahren war, dingfest gemacht werden.

Trotz des ständigen Aufklärungseldzuges der zuständigen Stellen und systematischer Kontrollmaßnahmen durch die Polizei, mußte in Berlin im Monat August in fast 6000 Fällen gegen undisziplinierte Kraftfahrer eingeschritten werden.

Hannover erhält den modernsten Güterbahnhof Deutschlands. Es handelt sich um einen Neubau, der 375 Meter lang und bis 100 Meter breit ist. Die Diesengüterhalle enthält eine Transportanlage, die ohne Beispiel in Europa ist. Die Errichtung dieser Großanlage erfordert einen Kostenaufwand von 4,5 Millionen RM.

Ein schwerer Südweststurm mit Gewitter und heftigen Regenschauern richtete am Dienstag in vielen Orten Westhollands Verheerungen an. Auch an der deutschen Nordseeküste herrschten schwere Stürme.

„Morning Post“ benutzt sie zu einem Angriff auf den Minister. Sie wirft ihm „preussische Abstammung vor und behauptet, der Minister habe immer „mehr Hinneigung zu Deutschland als zu England“ (1) empfunden. Seine Ausführungen über Abessinien seien besonders bedeutungsvoll, da sie im Gegensatz zu der Genfer Erklärung des südafrikanischen Oberkommissars ständen.

Litauen vergewaltigt weiter!

„Memeler Dampfboot“ erneut beschlagnahmt
Memel, 17. September.

Das „Memeler Dampfboot“ ist am Dienstag wieder nicht erschienen. Die litauischen Zeitungen dürfen nach wie vor ungehindert gegen die memelländische Einheitsliste heizen.

Die Reichstagsred. des Führers wird in allen litauischen Zeitungen trotz geschwiegen. Dagegen wird die Rede des litauischen Außenministers Rozovaitis in großer Aufmachung gebracht.

In Paris tagte unter dem Vorsitz des Arbeitsministers der Arbeitsausschuss zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Vom Ausschuss wurde ein Sofortprogramm angenommen, das ausgedehnte Arbeiten am französischen Straßennetz, internationale Autofrachten zwischen Paris und den französischen Häfen, Hafenarbeiten in Le Havre und Erdarbeiten in verschiedenen französischen Departements vorsieht. Versuchsweise ist auch u. a. die Schaffung eines ersten Arbeitslagers für die Jugend vorgesehen.

Der frühere marxistische Bürgermeister von Malaga (Spanien) verübte einen Revolveranschlag auf seinen Nachfolger, der der Radikalen Partei angehört. Der Bürgermeister wurde durch einen Schuß schwer verletzt.

Der König des Jemen hat jedem Mohamedaner verboten, im Kriegsfall gegen Abessinien zu kämpfen, und droht bei Zuwiderhandlungen mit Vermögensbeschlagnahmen.

Staatsfeinde unter religiösem Deckmantel

Berlin, 17. September.

Auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat sind die Gemeinschaft „Die Wiedertäufer“, die Vereinigung „Soziale Gemeinde Gottes“ und der „Bund der Kämpfer für Glaube und Wahrheit“ von der Geheimen Staatspolizei für das Gebiet des Freistaates Preußen aufgelöst und verboten worden. In den Gründen wird ausgeführt, daß die Lehre der Gemeinschaft „Die Wiedertäufer“ geeignet sei, volkschädigend, verwirrend und irreführend auf die Bevölkerung zu wirken. Die Veranstaltungen der Vereinigung „Soziale Gemeinde Gottes“ könnten als religiöse Betätigung nicht angesehen werden, vielmehr stehe die magische Kunst der Heilung Kranke und anderer spiritistischer Nutzung im Vordergrund. Ferner sei festgestellt worden, daß unter dem Deckmantel der religiösen und sozialen Betätigung Zusammenkünfte ehemaliger Staatsfeinde stattgefunden haben. Auch im „Bund der Kämpfer für Glaube und Wahrheit“ sei eine ausgesprochene antinationalsozialistische Einstellung festgestellt worden. Außerdem sei die Lehre der Vereinigung geeignet, volkschädigend auf die Bevölkerung zu wirken.

Vier Menschen an Giftpilzen gestorben

Potsdam, 17. September.

In Treuenbrietzen (Kreis Zauch-Belzig) sind drei Erwachsene und ein Kind nach dem Genuß von giftigen Pilzen gestorben. Die Frau, die die Pilze zubereitet hatte, war beim Pilzsuchen darauf aufmerksam gemacht worden, daß es sich um Giftpilze handele.

Französische Bauernfront!

fordert zum Steuerstreik auf

Paris, 17. September

Die Bauernfront hat am Montag ihre neuen Richtlinien für die Verteidigung der landwirtschaftlichen Belange ausgegeben. Sie fordert die Bauern auf, alle Steuerzettel bei ihren Berufsverbänden einzureichen und die Begleichung der Steuern bis auf weiteres einzustellen. Die Erzeuger werden aufgefordert, ihre auf das Mindestmaß beschränkten Einkäufe bei den Kaufleuten und Industriellen zu tätigen.

Fünf Bergsteiger im Schneesturm erfror

Mailand, 17. September.

Wie aus Sondrio gemeldet wird, ist im Val Masino bei der Rückkehr von einer Besteigung der 3328 Meter hohen Punta Rasica eine Gruppe von Mailänder Bergsteigern von einem Schneesturm überrascht worden. Ein Teil, dem es unmöglich war, vorwärts zu kommen, mußte unter freiem Himmel lagern und zurückbleiben, während die anderen, denen es gelang, ein Obdach zu erreichen, Rettungsmannschaften alarmierten und die Hilfeleistung organisierten. 5 zurückgebliebene Bergsteiger fanden den Erirerunastod.

Eine sieben Monate währende Malariafieber hat auf der Insel Ceylon (Vorderindien) etwa 80 000 Todesopfer gefordert. Die Gesamtzahl der Kranken betrug über eine halbe Million Menschen.

DAS SCHICKSAL DER AGNES FREDERSEN

Roman von Ludwig von Wohl

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin

„Sie haben sich erinnert und die nächste Gelegenheit benützt, um es mir in brutaler Form mitzuteilen. Da ich annehmen muß, daß das nicht ohne Grund geschah und da es nur einen ersichtlichen Grund gibt, sich so zu verhalten — bitte, wieweil?“

Sie hatte die Hände geballt, die Knöchel schimmerten weiß. Ihr Atem flog. Er betrachtete sie still. „Viel“, murmelte er. „Sehr viel.“

Sie lachte nervös und erleichtert. „Bestimmen Sie es selbst. Ich bin ja in Ihrer Hand, nicht wahr, ich habe Sie sehr gut verstanden. Ich werde bezahlen. Bitte.“

Schliebach machte eine Bewegung, als legte er etwas Unsichtbares vom Tisch. Plötzlich schob ihm so jäh eine Blutwelle ins Gesicht, als befäme er einen Schlaganfall. „Alles das ist lächerlich“, flüsterte er mit erstickter Stimme. „Ich liebe Sie, Agnes.“

Ihr Gesicht glück dem der Medusa. Ihre Lippen klafften und zitterten.

Schliebach beugte sich vor. „Sie sind die einzige Frau, die ich jemals geliebt habe“, sagte er, und er lag nicht. „Wissen Sie, was das bedeutet? Ich weiß, ich bin kein gelecktes Längelchen, ich bin kein Salonheld, ich bin nicht einmal das, was man auf aussehend

nenn. Ich bin kein Sportsmann, ich singe nicht, ich habe alle die Vorzüge nicht, die eine Dugendfrau braucht an dem Mann, für den sie etwas empfindet. Aber Sie sind keine Dugendfrau, Agnes. Ich habe Sie gefragt, ob Sie den alten Spencer Townleigh geliebt haben. Sie haben mir keine Antwort gegeben, aber ich habe sie mir gegeben. Sie haben ihn natürlich nicht geliebt. Sie waren seine Geliebte, weil Sie Geld brauchten, weil Sie Mitleid mit ihm hatten, aus beiden, aus noch einem halben Dugend anderen Gründen. Sie wollten auch mal zum Theater. Sie sind keine Frau mit einer Moral von vorgestern. Sie sind auch keine Frau, die auf ein hübsches Männergesicht reinfällt. Sie suchen sich Ihre Leute aus. Und ich habe Ihnen mehr zu bieten als alle, mit denen Sie jemals zusammengewesen sein können. Das sollen Sie wissen.“

Sie schwieg. Sie starrte ihn an wie ein gehehles, in die Enge getriebenes Tier. „Wenn ich sage, daß ich Sie liebe, Agnes, so heißt das alles. Es heißt, daß Sie für mich die begehrtesten Frau sind, die ich jemals gesehen habe, und es heißt, daß ich Sie in meinem Leben brauche. Mit Ihnen werde ich erreichen, was ich erreichen will — und das ist versucht viel, Agnes. Du weißt nichts von mir.“

„Wenn Sie so über mich denken“, sagte Agnes, und wer jetzt als Unbeteiligter ihr Gesicht gesehen hätte, wäre erschrocken. „Welchen Wert kann ich dann für Sie haben — eine Frau, die sich wegwirft an den, an jenen — das gibt es hunderttausendmal auf der Welt.“

„Nein“, sagte er heiser. „Sie gibt es wahrscheinlich nur einmal. Und dieses eine Mal werde ich nicht verpassen, das schwöre ich Ihnen. Fredersen ist ein alter blinder Mann, mit dem Sie Mitleid haben.“

„So schweigen Sie doch endlich, schweigen Sie doch.“

„Er und Townleigh; reiche Leute, notwendige Ergänzungen, was weiß ich. Ich — ich bin mehr als beide zusammen. Wie konnten Sie denken, daß ich Geld von Ihnen haben wollte — Sie haben es auch gar nicht gedacht — allenfalls haben Sie sich's einge-redet, weil Sie es gern denken wollten. Und warum? Weil Sie sich vor Ihren eigenen Gefühlen schützen wollten, vor Ihren Gefühlen zu mir.“

„Vor Ihren Gefühlen gegen mich, wenn Ihnen das lieber ist. Aber es ist im Grunde dasselbe. Oder haben Sie keine Gefühle gegen mich?“

„Doch“, sagte sie zwischen den Zähnen hervor. „Ich hasse Sie. Wie die Pest. Wie Schlangen. Wie.“

„Wie die Sünde“, lachte er. „Ich bin sehr glücklich darüber, Agnes — aber ich wußte es. Es ist mir gleich, ob Sie mich lieben oder hassen. Zu fürchten ist nur eins: Gleichgültigkeit. Ich bin Ihnen nicht gleichgültig, Agnes, und das ist mir die Hauptsache. Sie wollen sich einreden, daß ich Geld von Ihnen will, nicht wahr? So einfach bin ich nicht abzutun. Dazu brauche ich Sie zu sehr. Ich habe Ziele — und mit Ihnen zusammen werde ich sie auch erreichen. Meine Position bei Townleigh war eine Farce, das wissen Sie ganz genau. Ich habe Townleigh und Burroughs in den letzten Jahren geleitet. In einem halben Jahr wird niemand in der Firma sein, der mir widerspricht. Und das ist der Anfang, nicht das Ziel. Ich habe Ehrgeiz, Agnes. Für Sie und für mich. Sie sollen den Platz haben, der Ihnen zukommt.“

Sie sah ihn an. Sein häßliches Gesicht war boshaft. Sicherlich war er auch ein

lasterhafter Mensch. Aber — kein Mensch ohne Größe. Der wußte, was er wollte, er brauchte sie dazu, und er wollte sie sich holen. Vielleicht liebte er sie wirklich.

„Sie sagen, daß Sie mich lieben, Schliebach“, begann sie, und plötzlich war alles feindselige aus ihrer Stimme fortgewischt.

„Ja, Agnes.“

„Wenn ich Sie nun bitte, flehenfich bitte — lassen Sie mir die Ruhe, die ich brauche — ich habe Pflichten gegen — gegen meinen Mann. Er ist blind, er hat die Arbeit seines Lebens aufgeben müssen — ich bin das einzige, was ihm geliebt ist — haben Sie doch Mitleid, Schliebach.“

„Warum wollen Sie mir verweigern, was Sie Townleigh gewährt haben?“ fragte er langsam. „Warum, Agnes — weil Sie spüren, daß ich für Sie mehr sein würde als Townleigh?“

„Wissen Sie so sicher, daß ich — Townleigh —“ Sie brachte das Wort nicht heraus.

Er lächelte nur. „Pflichten gegen Ihren Mann“, wiederholte er ironisch. „Entschuldigen Sie — aber das Wort nimmt sich in Ihrem Munde ein bißchen komisch aus.“

Ihr Gesicht war müde und verfallen. Sie gab keine Antwort. „Was ist das für ein Leben für Sie“, fuhr er fort. „Da unten in Pretoria in ein nettes weißes Häuschen einziehen und Krankenschwester im Blindenheim spielen — eine Frau wie Sie! Sie halten es nicht vier Wochen aus.“

„Es wäre das Glück“, flüsterte sie. „Es wäre ganz einfach das Glück.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

Wehrmacht und Reichsluftwaffe auf dem Volksfest

Stuttgart, 17. September. Das von der Stadterwaltung Stuttgart für das 100. Gannstatter Volksfest herausgegebene Programm sieht für Samstag, 28. September, Vorführungen des neuen Reichsheeres und für Sonntag, 29. September, einen Volksfestflugtag vor. Veranstalterin der Vorführungen ist die Kommandantur Stuttgart. Sie werden auf der Festwiese stattfinden, um 15 Uhr beginnen und etwa 1/2 Stunden dauern. In ihrem Mittelpunkt wird der Angriff einer Schützenkompanie unter Einsatz moderner Waffen stehen. Dieser wird von einer verstärkten Kompanie des Infanterie-Regiments Ludwigsburg durchgeführt werden. Auch ist beabsichtigt, neben dem Einsatz von Minenwerfern und Maschinengewehren 2 Kampfwagen in das Gefecht eingreifen zu lassen. Wird schon dieser Tag der Wehrmacht das stärkste Interesse aller Volksfestbesucher beanspruchen dürfen, so wird auch der darauffolgende Sonntag, 29. September, von allen Freunden der neuen Reichsluftwaffe aus warmste begrüßt werden. Das Programm wird sich in die beiden Hauptteilglieder: Veranstaltungen des Luftsports und Vorführungen der Reichsluftwaffe. Neben einer spannenden und so überaus bestechenden Fuchsjagd wird auch ein Bombenangriff aus der Luft auf besonders errichtete Bauten zur Darstellung gebracht werden.

Stuttgart, 17. September. Wie wir erfahren, hat Reichsaussenminister Freiherr von Neurath seine Teilnahme am 100. Gannstatter Volksfest bereits fest zugesagt. Der Minister wird an dem großen Eröffnungsspektakel des 100. Gannstatter Volksfestes am Samstag, 21. September, 14.30 Uhr, teilnehmen.

Gegen Preistreiber eingeschritten

Stuttgart, 17. September. Wie der Württ. Eierwertungsverband mitteilt, mußte am Montag gegen das Warenhaus Schoeden wegen Preisüberschreitung bei Eiern eingeschritten werden. Die Regierung hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie unberechtigte Preissteigerungen mit ungnädigster Schärfe bekämpft. Wer diese Anordnung zu mißachten laubit, begeht Verrat an Volke.

Elf Millionen Tonnen Salz

Heilbronn, 17. Sept. Heilbronn am Neckar, das ist die Stadt des „Räthchen“, auch die Stadt Göß von Verlichingens, der hier gefangen saß. Wer aber weiß, daß Heilbronn auch eine große „Salzstadt“ ist? Ueber ein Salzlager von 22 Millionen Quadratmeter Ausdehnung und von einer Mächtigkeit bis zu 40,5 Metern verfügt die Stadt. Elf Millionen Tonnen Salz wurden in den letzten 15 Jahren hier abgebaut, doch das ist erst der 18. Teil des Lagers. Würde man den Abbau im gleichen Umfang wie seither weiterführen, so müßte das Lager etwa bis zum Jahre 3000 reichen! Um die elf Millionen Tonnen fortzuschaffen, würde ein Güterzug mit 550 000 Wagen erforderlich

sein, dessen Lokomotive am Nordpol und dessen letzter Wagen etwa in Berlin stehen würde.

Zwei Kletterer abgestürzt

Geislingen, 17. Sept. Am letzten Samstag nachmittag stürzte der 29 Jahre alte Willy Dieß, Sattler aus Heilbronn, vom Nadelstein im Roggental etwa 25 Meter ab. Er blieb bewußtlos und schwer verletzt liegen. Der unglückliche zog sich innere Verletzungen und einen Schädelbruch zu, so daß man ihn ins Krankenhaus einliefern mußte. — Am Sonntag morgen stürzte ein junger Mann von Alfenstadt namens Eberhardt, ein Sohn des früheren Nachtwächters Eberhardt, von der Hausener Wand etwa 15 Meter ab. Er blieb an einem Baum hängen. Das war sein Glück, denn sonst wäre er 50 Meter hinuntergestürzt. Er zog sich im Gesicht schwere Verletzungen und Quetschungen zu. Die Wundheilung von Geislingen hatte zufällig Übung in Oberöhringen. Sie wurde benachrichtigt und kam sofort zu Hilfe. Man seilte den Verunglückten an und zog ihn hoch. Er wurde ins Geislinger Krankenhaus ein eingeliefert.

Die Weinzähne werden sich freuen!

Es ist eine lobenswerte Absicht, dem deutschen Wein zur notwendigen Anerkennung zu verhelfen. Die Weinabgabe soll behoben werden, bevor die neue Ernte in die Fässer kommt. Wein und Traubensaft sollen Volksgetränke werden. Die Wirtschaftsgemeinschaft des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes hat an die Gastwirte einen Appell

gerichtet, in dem betont wird, daß nur taubloser, naturreiner Wein ausgeschenkt werden darf, und zwar nur der Jahrgang 1934. Der Preis für das offene Glas von 0,2 Liter soll den Betrag von 35 Pfennig nicht überschreiten. Die Weinzähne werden an diesem Aufruf ihre helle Freude haben.

Marktberichte

Stuttgarter Großmärkte vom 17. Sept. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 150 Ztr. Preis: Industrie runde gelbe 3.70, Ruppinger runde 4 RM. — Filderkrautmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 20 Zentner, Preis 7 RM. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 520 Zentner, Preis 3.50 bis 3.80 RM. je Zentner.

Leitnanger Hopfenmarkt vom 16. September. Das Hopfengeschäft nimmt im gleich raschen Tempo seinen Fortgang. Die hervorragende Güte des heurigen Hopfens trägt wesentlich zum reibungslosen Absatz sämtlicher Qualitäten bei. Die Pflücke war über den Sonntag fortgesetzt worden und konnte beim gestrigen erneut einsehenden sonnigen Wetter wieder große Mengen zu den Darrern führen. Schätzungswise 14 000 Zentner sind bis jetzt an Brauer und Händler gegangen. Die Preise bewegten sich von 250 RM. für mittelgute über 260—280 RM. für prima bis zu 290 bis 300 RM. für Ausstichhopfen. Dem schlanken Absatz entsprechen die täglichen starken Zufuhren zu den Siegelhallen.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 18. September		Freitag, 19. September		Samstag, 21. September	
5.45 Choral — Morgenbrunch	18.30 „Mit Kamera und Entwickler- schalen“	5.45 Choral — Morgenbrunch	18.30 „Mit Kamera und Entwickler- schalen“	5.45 Choral — Morgenbrunch	18.30 „Mit Kamera und Entwickler- schalen“
6.00 Wetterbericht — Dauerfunk	18.45 Ansagerpräd: Francois Wilson	6.00 Wetterbericht — Dauerfunk	18.45 Ansagerpräd: Francois Wilson	6.00 Wetterbericht — Dauerfunk	18.45 Ansagerpräd: Francois Wilson
6.00 Gumnastik I	19.00 Kleine Stücke für Violine und Klavier	6.00 Gumnastik I	19.00 Kleine Stücke für Violine und Klavier	6.00 Gumnastik I	19.00 Kleine Stücke für Violine und Klavier
6.30 Frühkonzert	19.30 „P. P. I. In Beantwortung Ihres sehr Geehrten...“	6.30 Frühkonzert	19.30 „P. P. I. In Beantwortung Ihres sehr Geehrten...“	6.30 Frühkonzert	19.30 „P. P. I. In Beantwortung Ihres sehr Geehrten...“
8.00 Wasserstandsmeldungen	20.00 Funkbriefkasten (zum erstenmal)	8.00 Wasserstandsmeldungen	20.00 Funkbriefkasten (zum erstenmal)	8.00 Wasserstandsmeldungen	20.00 Funkbriefkasten (zum erstenmal)
8.10 Gumnastik II	20.00 Nachrichten dienst	8.10 Gumnastik II	20.00 Nachrichten dienst	8.10 Gumnastik II	20.00 Nachrichten dienst
8.30 Funtkonzert	20.10 „Die Spielzeit beginnt!“	8.30 Funtkonzert	20.10 „Die Spielzeit beginnt!“	8.30 Funtkonzert	20.10 „Die Spielzeit beginnt!“
9.00 Frauenfunk	22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	9.00 Frauenfunk	22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	9.00 Frauenfunk	22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
9.15 Sendepause	22.30 „Klassische Vorträge“ oder: „Die Mule in Sackleinen“	9.15 Sendepause	22.30 „Klassische Vorträge“ oder: „Die Mule in Sackleinen“	9.15 Sendepause	22.30 „Klassische Vorträge“ oder: „Die Mule in Sackleinen“
10.15 Volkstümliches	23.00 Zeitgenössische Musik (XVI)	10.15 Volkstümliches	23.00 Zeitgenössische Musik (XVI)	10.15 Volkstümliches	23.00 Zeitgenössische Musik (XVI)
10.45 Sendepause	23.35 Unterhaltungsmusik	10.45 Sendepause	23.35 Unterhaltungsmusik	10.45 Sendepause	23.35 Unterhaltungsmusik
11.00 „Hammer und Pflug“	24.00—2.00 Nachtmusik	11.00 „Hammer und Pflug“	24.00—2.00 Nachtmusik	11.00 „Hammer und Pflug“	24.00—2.00 Nachtmusik
12.00 Mittagkonzert		12.00 Mittagkonzert		12.00 Mittagkonzert	
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nach- richten		13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nach- richten		13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nach- richten	
13.15 Mittagkonzert		13.15 Mittagkonzert		13.15 Mittagkonzert	
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“		14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“		14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“	
15.00 Sendepause		15.00 Sendepause		15.00 Sendepause	
16.00 Musik am Nachmittag		16.00 Musik am Nachmittag		16.00 Musik am Nachmittag	
17.00 Nachmittagskonzert		17.00 Nachmittagskonzert		17.00 Nachmittagskonzert	

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Calw.
Taubensperre
Die Tauben sind über die Zeit der Saat bis einschließlich 30. September 1935 eingesperrt zu halten. Der Feldschütze ist angewiesen, schadenstiftende Tauben wegzuschießen.
Calw, den 17. September 1935.
Der Bürgermeister: Göhner.

Dr. Schleich verreist

Zurück
Dr. Giggelberger, Augenarzt
Pforzheim, Leopoldstraße 1

Großfirmen, Bürgermeisterämter,
Kurverwaltungen, Vereine
die
Kupfertiefdruckaufträge
zu vergeben haben, wenden sich diesbezüglich nicht nach Norddeutschland, sondern an die
HS.-Presse Württemberg G.m.b.H.
Stuttgart, Friedrichstraße 13
Sie besitzt eine vorzüglich eingerichtete Kupfertiefdruckerei und gewährleistet durch erste Tiefdruckfachleute eine große Leistungsfähigkeit.
(Nehmen Sie bitte Vormerkung für den nächsten Bedarfsfall!)

Restetag, Freitag, 20. Sept.
Versäumen Sie diese günstige Einkaufsgelegenheit nicht!
Friedrich Daur am Markt

Heute abend 8 Uhr im Badischen Hof
Männerchor,
9 Uhr
Frauenchor;
anschließend
Gedenkstunde für Fr. Silcher.
Bitte vollzählig.

Die blaue **FEURIO**
DIE NEUE HAUSHALTSEIFE
ROTE FEURIO 28 g

Mostobst
verkauft
Birkle, Hof Dichte
Altburgerstraße 84 I

Gestrickte Knabenanzüge
Größe 1 bis 2 Jahre 4.10, 4.60, 5.15, 5.75, 6.10, 8.—, 11.60
„ 2 bis 4 „ 4.70, 4.80, 5.40, 6.45, 6.90, 8.25, 10.90, 12.50
„ 3 bis 7 „ 5.30, 5.40, 6.10, 7.60, 8.85, 11.15, 12.—
„ 4 bis 10 „ 5.90, 6.70, 8.50, 10.70, 13.10
„ 5 bis 12 „ 6.60, 7.50, 9.40, 9.50, 13.30
„ 6 bis 14 „ 8.10, 8.90, 10.30, 14.15
Sweater, Pullover, Westen
Paul Röchle, am Markt, Calw

Korbwaren
jeder Art, in größter Auswahl und bester Ausführung, zu billigsten Preisen bei
Reichert an der Brück'
Keinen **Sonnenhonig** empfiehlt **J. Riecht**
1 Wagen **Hen und Dehnd** sowie **3 gute Milchziegen** und **1 Ziegenlamm** werden verkauft
Hiesau, Aureliusplatz 37.

Die „Kleine“
in der „Schwarzwald-Wacht“ hat viele Lesefreunde und bringt immer Anfragen oder Angebote

Drei preiswerte saubere 1934er
Bodenheimer Heitersbrünnchen „vollmundig“ 1/4 Fl. -85
Inhalt 3/4 Liter 1.10
Liter-Flasche 1.10
Diedesfelder Kreuz, natur Inhalt: 1/4 Ltr. -70 Ltr. -90
1/4 Fl. = 3/4 Ltr. -70 Fl. -90
Dürkheimer Feuerberg Inhalt: 1/4 Ltr. -60 Ltr. -80
1/4 Fl. = 3/4 Ltr. -60 Fl. -80
Ferner empfehlen wir:
Rotwein Ltr.-Fl. Inh. -55
Weißwein offen Liter -60
Weißwein L.-Fl. Inh. -65
Flaschenpfand 3/4 Ltr.-Fl. 5 g, Ltr.-Fl. 15 g
Eingetroffen direkt ab See:
Kabliau Pfd. 38
Kabliaufilet Pfd. 55
Büchlinge Pfd. 30
Pfannkuch
30/30 Reibst